

ARTIKEL-ANZEIGE

**Philipp Muntwiler**

## Der Schock sitzt tief



*Am Spitalbett fliessen bei Philipp Muntwiler noch Tage nach seiner Verletzung bittere Tränen. «Für mich ist eine Welt zusammengebrochen.»*

von Ueli Daepf

Zimmer 205 der Klinik am Rosenberg in Heiden: Philipp Muntwiler liegt im Spitalbett. Das linke Bein hochgelagert. Er telefoniert, empfängt Besuch, versucht sich abzulenken. Der ihm eigene Schalk ist verschwunden. Seine Stimme ist belegt, die Gedanken sind schwer. Und doch bemerkt dann Philipp Muntwiler tapfer: «Eigentlich gehts mir gut – ich habe keine Schmerzen.»

Und als spreche er zu sich: «Grübeln bringt nichts – ich muss mich abfinden mit dieser Verletzung.»

### Aus heiterem Himmel

In der AFG Arena waren am Samstag gerade 77 Minuten gespielt. Muntwilers Beine fühlten sich langsam müde und schwer an vom Kampf. Doch das sei normal – und allen anderen Spielern wohl nicht anders ergangen, so Muntwiler. St. Gallen lag gegen die Young Boys 1:2 in Rückstand. Soeben hatte der junge St. Galler Abegglen den umjubelten Anschlussstreffer erzielt. Hoffnung keimte auf, Muntwiler kämpfte um jeden Ball. An der Mittellinie des Platzes stieg er zu einem Kopfball. Bei seiner Landung gabs einen «Chlapf». Zuerst glaubte er, der Gegenspieler habe ihm hinten in die Beine getreten. Als er versuchte, auf die Ferse zu stehen, spürte er, «dass etwas nicht stimmt». Kollegen begleiteten ihn zur Ersatzbank. Dort stellte FCSG-Teamarzt Andreas Bischof sofort fest: «Die Achillessehne ist gerissen.»

Das war zu viel für die Kämpfernatur Muntwiler, der noch nie ernsthaft verletzt war. Er wurde ins Untersuchungszimmer des Stadions gebracht und bekam einen Heulkampf. Der Gedanke, für mindestens sechs Monate nicht mehr Fussball spielen zu können, liess ihn ins Bodenlose fallen. Kein Mensch würde ihm die Garantie geben, dass er je wieder an die blendende Form der letzten Monate wird anknüpfen können. Der 22-Jährige hatte sich unter Trainer Uli Forte zu einem Teamleader entwickelt. Als Spielmacher trug er grosse Verantwortung. «Und das soll nun vorbei sein», dachte sich Muntwiler. «Ich fühlte mich wie im falschen Film.» Eine Welt brach für ihn zusammen. «Für mich ist Fussball doch alles!»

### Sechs Monate Geduld


In der Hirslanden-Klinik am Rosenberg sollte er noch am selben Abend operiert werden. Doch «Munti» wollte sich kaum beruhigen. Teamarzt Andreas Bischof entschied, ihn erst am nächsten Morgen zu operieren, wenn er sich etwas beruhigt haben würde. Die 30minütige Operation mit Teilnarkose sei problemlos verlaufen, berichtet Bischof bei seiner Arztvisite, während er die handbreite Naht am Bein des Spielers begutachtet. «Sieht gut aus», zeigt er sich zufrieden.

Noch diese Woche darf der Rickenbacher die Klinik verlassen. Der Fuss wird für rund zwei Wochen in einen Gehgips gelegt, danach beginnt mit einem Spezialschuh das Rehabilitationsprogramm. Sechs Monate Physiotherapie, Lymphdrainagen, Aquajogging, Oberkörpertraining, Velofahren. . . Es wird ein langer und harter Weg werden für den ungeduldigen «jungen Wilden». «Ich muss mich üben, Schritt für Schritt zu gehen.» ■

**Wie interessant ist dieser Artikel für Sie?**

sehr interessant

gar nicht interessant

 anzeiger  
- eine  
Publikation der  
Tagblatt  
Medien -

Fürstenlandstrasse 122 - 9001 St.Gallen - [anzeiger@anzeiger.biz](mailto:anzeiger@anzeiger.biz)